



# GESCHICHTEN unter dem MISTELZWEIG



Ein weihnachtliches  
Lesevergnügen



ars Edition



GESCHICHTEN  
unter dem  
MISTELZWEIG

*Ein weihnachtliches  
Lesevergnügen*

arsEdition



WIE LEIDE ICH  
VOR SEHNSUCHT!  
WÄRE ES DOCH  
WEIHNACHTEN!



*Hans Christian Andersen*





# INHALTSVERZEICHNIS

*Paul Arène*

**GUTE UND SCHLECHTE MISTELN** ..... 6

*Hermann Löns*

**DER ALLERERSTE WEIHNACHTSBAUM** ..... 14

*Virginia O'Hanlon / Francis P. Church*

**GIBT ES EINEN WEIHNACHTSMANN?** ..... 23

*Manfred Kyber*

**DER SCHNEEMANN** ..... 28

*Ludwig Thoma*

**DER CHRISTABEND** ..... 36

*Paula Dehmel*

**DIE CHRISTBLUME** ..... 43





Hermann Löns

LÜTTJEMANN UND LÜTTJERINCHEN ..... 48

O. Henry

DIE GABE DER WEISEN ..... 61

Monika Hunnius

EINE WEIHNACHTSFAHRT ..... 75

Johan Ludvig Runeberg

ΕΙΝ ΒΕΙΧΝΑΚΤΣΑΒΕΝΤ ΙΝ  
DER LOTSENHÜTTE ..... 80

Paula Dehmel

WEIHNACHTEN IN DER SPEISEKAMMER ..... 92



*Paul Arène*

## GUTE UND SCHLECHTE MISTELN

**N**ach tagelangem heftigem Sturm waren die Waldwege an diesem Morgen mit abgebrochenen Zweigen übersät. An manchen Orten lagen Mistelzweige, die sich von den dicken grünen Kugeln losgerissen hatten, welche im Herbst wie Vogelnester an den kahlen Baumwipfeln wachsen.

Zwei Frauen gingen früh schon im Wald spazieren. Die eine war alt, so alt, dass ihr Gesicht und ihre Hände rissig waren wie eine alte Baumrinde. Die andere war jung und so schön, dass sich in dieser Jahreszeit nichts mit ihrer Schönheit vergleichen ließ – gab es doch im Augenblick weder Maiglöckchen, die ihrem zarten Teint entsprachen, noch Immergrün, das ihre Augenfarbe wiedergegeben hätte. Die Alte las die heruntergefallenen Äste auf und bündelte sie. Damit wollte sie ihren Kamin heizen und sich das Abendessen kochen. Die Junge hob zum Zeitvertreib die Mistelzweige auf und band sie mit einem Band zu einem Strauß zusammen.

Beide Frauen gaben sich still ihrer Beschäftigung hin. Die eine arbeitete gebückt, die andere schlenderte grübelnd vor sich hin, bis sie, aus verschiedenen Richtungen kommend, einander an einem Punkt begegneten. Dieser Punkt war eine Wegkreuzung, die »Treffpunkt der Ere-

miten« genannt wurde und in unmittelbarer Nähe eines großen Steins lag. Hier, wo früher ein altes Kreuz gestanden hatte, war jetzt ein Loch im Boden, das das ganze Jahr über Wasser führte und den Vögeln als Tränke diente.

»Guten Morgen, junges Fräulein!«, krächzte die Alte. »Schöne Misteln habt Ihr da! Was wollt Ihr denn mit all den Misteln?«

Die junge Frau zögerte. Sie hatte die Alte wegen ihrer zerlumpten Kleidung und ihres durchdringenden Blicks zuerst für eine Hexe gehalten. Aber die Lumpen waren so sauber und ihr Gesicht so freundlich; daher vertraute sie sich ihr an und sagte leise: »Wisst Ihr, das ist so: Ich bin Guillaumette, die Tochter des Bauern Guillaume. Unser Hof ist da unten hinter der Brücke, an der Biegung, wo die Straße in den Ort hineinführt ...«

»Ich kenne den Hof«, unterbrach die Alte sie, »Euer Vater ist ein reicher, aber frommer Mann. Jeder, der arm ist, kennt ihn; schon lange gibt es dort Almosen.«



»So hört, gute Alte, nun ist die Gelegenheit gekommen, dass Ihr mir helft, und zwar mit Eurem Rat. Ein junger Mann, den ich liebe, hat versprochen, mich zu heiraten. Er liebt mich auch, aber bis jetzt hat er sein Versprechen noch nicht eingelöst. Da ist mir heute, als ich die vielen Misteln am Boden sah, folgende Idee gekommen: Ich sammle sie, binde sie zu einem Strauß zusammen und hänge den Strauß an Weihnachten heimlich über unsere Eingangstür. Mein Verlobter wird mit uns zusammen Weihnachten feiern; und wenn er mich dann zur Messe führt, werden wir unter den Mistelzweigen durchgehen. Es heißt doch, wenn ein Paar gemeinsam unter einem Strauß Misteln hindurchschreitet, verdoppelt sich die Liebe und die beiden heiraten binnen Jahresfrist.«

»Ich weiß, ich weiß«, murmelte die Alte, »aber bis Weihnachten sind es doch noch gut zwei Monate.«

»Was macht das schon? Die Misteln halten sich jahrelang. Sie werden bis Weihnachten schon nicht verwelken.«

Die Alte lachte und sagte: »Tja, schöne Misteln mit schönen Blüten, kräftigen Zweigen und dicken, goldroten Blättern ... Bisschen jung vielleicht noch; das sieht man am grünen Samen. Müsst die Zweige nicht zu früh pflücken und nicht die nehmen, die der Sturm abgerissen hat. Ein guter Mistelzweig, der Glück in der Liebe bringt, muss den Winter erlebt, er muss Kälte und Frost und Stürme überstanden haben und trotzdem so fest am Baum angewachsen sein, dass ein Stück Rinde mit ab-

geht, wenn man ihn abreißt. Ihr jungen Leute glaubt das nicht. Es gibt eben gute und schlechte Misteln, genau wie es glückliche und unglückliche Liebe gibt.«

Doch da war die junge Guillaumette schon weit weg. Die Alte nahm ihr Reisigbündel und ging. Im Gehen sagte sie noch einmal: »Schöne Misteln, schöne Misteln. Es gibt gute und schlechte Misteln ...«

Im Jahr darauf trafen die beiden Frauen einander zufällig wieder – an derselben Stelle wie damals, aber nicht im Oktober, sondern einen Tag vor Heiligabend. Der gefrorene Waldboden knirschte unter ihren Füßen. Die Äste waren mit glänzendem Raureif überzogen, und überall da, wo die dichten Baumwipfel die Wintersonne nicht durchließen, war der Schnee liegen geblieben. Vielleicht lag es an diesem Schnee, dass die alte Frau heute keine Zweige auflas. Sie hielt ein sichelförmiges Messer in der Hand und schnitt damit ein paar große, frische Mistelzweige ab. Sie stöhnte; die Arbeit bereitete ihr Mühe. Da erkannte sie Guillaumette und sah, dass sie weinte.

»Aber Mädchen, wer wird denn weinen?«, sagte sie mitfühlend.

»Ach, gute Frau«, schluchzte Guillaumette, »obwohl's nichts nützen wird, werd' ich Euch meinen Kummer erzählen. Letztes Jahr habe ich doch, falls Ihr Euch erinnert, mit meinem Verlobten unter den Mistelzweigen hindurchgehen wollen, damit er sich endlich für mich entschließt. Zuerst ging alles gut: Kaum hatte er den Fuß